Eine Storchenbank!

Hanna kam jeden Tag auf ihrem Morgenspaziergang an diesem Platz vorbei. Sie hatten sich schon oft eine Bank gewünscht, um den Störchen auf dem Horst gegenüber zuzusehen. Eines Tages traute sie ihren Augen nicht, hier wurden zwei neue Bänke aufgestellt! Die Mitarbeiter von „Stadtgrün“ freuten sich, als Hanna sich bei ihnen bedankte. Von hier aus konnte man gemütlich der Storchenfamilie zusehen. Die Jungstörche waren inzwischen schon fast so groß wie ihre Eltern.

Doch nun war schon seit einer Woche das Nest leer, wie schade! In der Hoffnung, dass die Storchenfamilie nur einen längeren Ausflug machte, nutzte Hanna weiter erwartungsvoll die neue Bank. Eines Tages kam Tim auf seinem Flitzefahrrad vorbei. Er stoppte, setzte sich neben sie und fragte: „Wo sind die Störche hin? Ich hab‘ sie lange nicht gesehen!“

Die Störche fliegen los

Hanna freute sich, dass sie Tim erzählen konnte, was sie wusste: „Unsere Familie Weißstorch hat ja schon oft Ausflüge gemacht. Ich sehe ihnen so gerne zu, wenn sie am Himmel kreisen. Ich habe gelesen, dass sie die Thermik nutzen, das ist der Aufwind, der entsteht, wenn die Sonne die Luft über der Erdoberfläche erwärmt. Aber jetzt ist bald die Zeit, da fliegen sie in Richtung Süden. Vorher, ab Mitte August sammeln sie sich mit anderen Störchen auf Wiesen und gepflügten Äckern, um sich gemeinsam für die lange Reise zu stärken. Die Jungstörche brechen meist schon ein paar Wochen vor den Altvögeln auf. Mit Hilfe ihres inneren «Kompasses» fliegen sie selbstständig in den Süden.“ „Was für ein innerer Kompass?“, fragte Tim.

Wie finden die Störche den Weg nach Süden?

Hanna freute sich, dass sie seine Frage beantworten konnte: „Die Weißstörche nutzen auf ihrer Reise in den Süden verschiedene Orientierungsmöglichkeiten:

- Sonnenkompass: sie fliegen vorwiegend am Tag und richten sich nach dem Sonnenstand;
- Sternenkompass: bisweilen reisen sie auch nachts und orientieren sich am Sternenhimmel;
- Magnetkompass: Bei schlechtem Wetter, wenn sie weder Sonne noch den Sternenhimmel sehen können, dann dient ihnen der Magnetkompass. Auf der Erde gibt es sogenannte magnetische Linien, die wir nicht sehen können. Vögel nehmen aber diese Linien wahr.
- Sie orientieren sich auch an Landschaftsmerkmalen wie Bergen, Flüssen oder großen Autobahnen.

Die erwachsenen Störche fliegen jeden Spätsommer Richtung Afrika und kehren im Februar wieder zurück. Die jungen Störche bleiben die ersten zwei bis vier Jahre im Süden und kehren erst zurück, wenn sie selber brüten können.

Warum bleiben die Störche nicht hier?

Die Störche kennen das jahreszeitlich wechselnde Klima in Europa und Afrika. Dabei ist es weniger der Temperaturwechsel als vielmehr die winterliche Nahrungsknappheit hier, die den langen Zug nach Afrika erforderlich machen.

Die Weißstörche fliegen vor Einbruch des Winters rund 10.000 km in den Süden. Es gibt zwei Hauptwege: Über Spanien und die Meeresenge bei Gibraltar oder über das Jordantal und die Sinaihalbinsel. „Dann fliegen sie auch über das Mittelmeer, da war ich schon im Urlaub“ erzählte Tim ganz stolz.

Die Flugtechnik der Störche

„Ja, da hast du sicher gern im Meer gebadet“, antwortet Hanna. „Die Störche aber meiden das offene Meer. Sie benötigen den warmen Aufwind über dem Erdboden. Darum fliegen sie auch meist in den wärmsten Stunden tagsüber, wo sie auf ihrem Zug in den Süden manchmal 200 Kilometer täglich zurücklegen. Das könnten die bis zu drei Kilogramm schweren Vögel niemals im kräftezehrenden Ruderflug bewältigen. Sie lassen sich von der Thermik tragen und kreisen, ohne mit den Flügeln zu schlagen und segeln im Gleitflug zur nächsten Aufwindzone.

Was fressen Störche?

Vor dem langen Flug müssen sie ordentlich fressen. Bei uns suchen sie nach Regenwürmern, Insekten und Mäusen. Ich habe gelesen, dass sie pro Tag ein Pfund Nahrung benötigen. Auf ihrem Weg nach Westafrika rasten sie gerne in Südspanien. In feuchten Reisfeldern und an Flussufern können sie Krebse fressen. Aber auch zahlreiche Mülldeponien bieten dort reichlich Nahrung. Die Störche finden so viel Futter, dass manche nicht weiterziehen. Die Gefahr aber, sich an spitzen Gegenständen zu verletzen oder etwas Falsches zu fressen, ist auf Müllplätzen allgegenwärtig.“ Tim nickte und nun erzählte er: „Bei uns war ein Referent vom BUND für Umwelt und Naturschutz im Ferienlager, der hat uns erzählt, dass wir unbedingt darauf achten sollen keine Gummibänder in den Biomüll zu werfen.“ „Na, wer macht denn so was?“ fragte Hanna, „die gehören doch wieder benutzt oder in die graue Tonne!“

Was haben Gummibänder mit den Störchen zu tun?

„Um Petersilie, andere Kräuter und Schnittblumen sind die drumgewickelt und wenn das Grünzeug nicht mehr frisch ist, werfen die Geschäfte und Leute die Reste in den Biomüll ohne die Gummibänder abzumachen. Der Biomüll vergammelt auf dem Kompost, aber die Gummis nicht. Dann kommt so ein hungriger Storch, denkt: «Was für ein leckerer Regenwurm!» Er schnappt sich das Gummiband und verfüttert das an seine Jungen. Man hat schon mehrere Jungstörche gefunden, die daran gestorben sind! Gruselig, oder? Seit ich das weiß, sag ich allen, dass sie die blöden Gummis abmachen sollen, bevor sie das alte Gemüse in die grüne Tonne werfen.“ „Also, da hab ich ja richtig was Neues von dir gelernt, Tim. Das erzähl ich jetzt auch weiter und dann hoffen wir gemeinsam, dass unsere Familie Storch im nächsten Frühjahr nach ihren Reiseabenteuern im Frühjahr zurück zu uns findet.“ [1]

---

[1] Bitte lege die Geschichte wieder in die Erzählbox, damit auch andere sie vorlesen und erzählen können.